

Inspiration Zukunft: Karrierperspektiven Erziehungswissenschaft



Nachname: Stadtler
Vorname: Marc
Institution: Ruhr-Universität Bochum
Repräsentant/in für den Bereich: Hochschule/Forschung

Bitte nennen Sie kurz die wichtigsten Stationen Ihres beruflichen Werdegangs:

Universität Münster, Universität Bochum, Université de Poitiers (Frankreich)

Skizzieren Sie bitte kurz Ihren Tätigkeitsbereich:

Meine Aufgaben als Universitätsprofessor sind recht klar umrissen: (1) Ich muss (a) forschen, (b) lehren und (c) Beiträge zur akademischen Selbstverwaltung leisten.

Zum Forschen gehört es, mir möglichst interessante Studien auszudenken, diese durchzuführen und mit statistischen Methoden auszuwerten, um so sukzessive Erkenntnisse zu einem größeren Themengebiet zu gewinnen.

Weil Studien Geld kosten, versuche ich Forschungsförderorganisationen in schriftlichen Anträgen davon zu überzeugen, die Studiendurchführung finanziell zu unterstützen. All diese Aufgaben führe ich nicht alleine, sondern im Team durch. Ein wichtiger Aspekt, der mir besondere Freude bereitet, ist die Kommunikation von Forschungsergebnissen an die Fachwelt und an die Öffentlichkeit. Ich schreibe Fachartikel, halte Vorträge auf Konferenzen und nehme an Podiumsdiskussionen teil. Wenn eine Studie einmal besonders interessant für die Allgemeinheit ist, gilt es auch Interviews zu geben (was aber nicht übermäßig häufig vorkommt ☺). Da wir unsere Studien und ihre Ergebnisse möglichst vielen Personen auf der ganzen Welt näherbringen wollen, ist Englisch die Sprache, in der wir kommunizieren – mündlich und schriftlich.

In der Lehre gebe ich Seminare und halte Vorlesungen. Ich entwickle gemeinsam mit Kolleg*innen Studiengänge (weiter), deren Absolventen für ihre beruflichen Anforderungen gut gerüstet sind. Ich versuche Studierende, in Lehrveranstaltungen für wissenschaftliche Forschung zu begeistern und berate sie im Hinblick auf Berufsperspektiven.

In der akademischen Selbstverwaltung beraten wir uns in Gremien und treffen zahlreiche strategische Entscheidungen, die das ganze Institut betreffen. Wir beteiligen uns zudem am demokratischen Willensbildungsprozess innerhalb der Universität.

Welche pädagogischen Herausforderungen faszinieren Sie an Ihrem Tätigkeitbereich?

Ich empfinde es als große Herausforderung, Studierende für die von mir in Forschung und Lehre vertretenen Themen - und noch viel grundsätzlicher – für wissenschaftliches Denken und Arbeiten zu begeistern.

Welche Kenntnisse und Fähigkeiten helfen Ihnen besonders, diese Herausforderungen zu meistern?

Mein eigener Enthusiasmus für mein Fachgebiet und für dessen Vermittlung sowie meine eigene wissenschaftliche Ausbildung

Welche Bedeutung spielen das non-formale und informelle Lernen für Ihren Tätigkeitsbereich?

Das non-formale und informelle Lernen ist das zentrale Thema meiner Lehrveranstaltungen. Dabei geht es auch immer um Digitalität und die Frage, wie Digitalität informelle Lernprozesse ermöglicht und beeinflusst, welche Potenziale und Gefahren damit verbunden sind.

Auch in meiner eigenen Forschung steht das informelle Lernen im Mittelpunkt. Hier interessiert mich insbesondere, wie Menschen digitale Informationsumwelten nutzen, um sich über Wissenschaftsthemen zu informieren. Nicht weil sie selber Wissenschaftler*in werden wollen, sondern weil die Wissenschaft Antworten auf alltägliche lebenspraktische Fragen geben kann (z.B.: Schützt mäßiger Rotweinkonsum vor Herzerkrankungen? Was können wir gegen den Klimawandel unternehmen?).

Schließlich erwerbe ich viel Wissen, das ich zur Bewältigung beruflicher Anforderungen benötige, in informellen Kontexten. Als Universitätsprofessor wie auch auf dem Weg dorthin üb(t)e ich ständig Tätigkeiten zum ersten Mal aus, ohne dass es einen Lehrer gäbe, der mich in meinem Lernprozess unterweist. Hierbei mag es um neue statistische Verfahren, aktuelle Computerprogramme, arbeitsrechtliche Fragen gehen, um nur einige Beispiele zu nennen.